Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 22

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und in der Apsis vorgenommen, wozu 87000 Fr. zur Verfügung stehen.

Der französische Dom am Gendarmenmarkt in Berlin soll mit einem Aufwand von rund 350000 Fr. im Innern und Aeussern aus- bezw. umgebaut werden.

Konkurrenzen.

Neues Kunsthaus in Zürich. Nachdem das erste Ausschreiben zur Erlangung von Plänen für ein Kunsthaus auf der Landoltschen Liegenschaft an der Rämistrasse in Zürich I[1]) erfolglos verlaufen ist, erlässt die Zürcher Kunstgesellschaft an alle schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Architekten die Einladung zu einem *zweiten* Wettbewerb, zu dem die Entwürfe bis zum 1. Mai 1904 dem Bureau der Kunstgesellschaft einzureichen sind. Das Preisgericht besteht aus den Herren *Leo Châtelain*, Architekt in Neuenburg, *v. Fischer*, Architekt in Bern, *E. Visscher van Gaasbeck*, Architekt in Basel, *Hermann Gattiker*, Kunstmaler in Rüschlikon und einem fünften Herrn, der vom Vorstand an Stelle des die Wahl ablehnenden Herrn Dr. von Muralt gewählt werden wird. Die Jury, welche das Programm geprüft und gutgeheissen hat, verfügt über 7000 Fr. zur Honorierung der zu prämiierenden Entwürfe, wobei Zahl und Höhe der Preise nicht bestimmt sind. Wenn irgend möglich soll ein erster Preis von mindestens 2000 Fr. zur Verteilung kommen jedoch nur ein derartiges Projekt erstprämiiert werden, das sich ohne wesentliche Aenderungen zur Ausführung eignet. Verlangt werden sämtliche Grundrisse, drei Fassaden und die nötigen Quer- und Längsschnitte samt einem Schnitt durch den Gesellschaftssaal mit Ansicht der Gartenseite des Hauptbaues; dazu eine perspektivische Ansicht von der Ecke Pfauen- und Hottingerstrasse, ein erläuternder Bericht und ein Kostenvoranschlag nach dem kubischen Inhalt der Gebäudeteile, der 850000 Fr. nicht übersteigen darf. Das Urteil des Preisgerichtes soll in unserer Zeitschrift bekannt gegeben und eine Ausstellung sämtlicher eingegangenen Arbeiten nach der Beurteilung zehn Tage lang veranstaltet werden. Dem Verfasser des mit dem ersten Preise bedachten Projektes wird die künstlerische Ausarbeitung der Pläne für die Ausführung und entsprechenden Falls auch die Bauleitung, über die sich jedoch der Vorstand freie Hand vorbehält, übertragen. Die andern prämiierten Arbeiten gehen gleichfalls in das Eigentum der Kunstgesellschaft über und können nach Gutdünken für die Bauausführung benutzt werden. Das Bauprogramm, das durch Pläne und Querprofil, sowie durch Grundriss und Fassadenzeichnungen des Landoltschen Hauses ergänzt wird, ist im ganzen das des ersten Wettbewerbs geblieben und nur verschiedentlich ergänzt und erläutert worden, sodass wir auf unsere Angaben in Bd. XL, S. 255 verweisen können. Das Programm mit allen Beilagen kann vom Sekretariat der Zürcher Kunstgesellschaft in Zürich bezogen werden.

Wettbewerb für einen israelitischen Tempel in Triest. Die israelitische Kultusgemeinde in Triest schreibt einen internationalen Wettbewerb zur Erlangung eines generellen Projektes zum Bau eines israelitischen Tempels aus, mit Einlieferungstermin zum 1. März 1904. Dem Preisgericht, das über drei Preise von 8000, 5000 und 2000 Kr. zur Verteilung verfügt, gehören als Techniker die Herren Ober-Ingenieur *Guido Levi* in Triest, Ingenieur Dr. *Ettore Lorenzutti*, Vorstand des Stadtbauamtes von Triest, Ingenieur *Marco de Parente* und Architekt *Alessandro Hummel* als Delegierte des Ingenieur- und Architekten-Vereins in Triest, Prof. *Ritter Karl Hesky*, Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule in Triest sowie Prof. Cav. *Manfredo Emanuele Manfredi*, Direktor der k. Akademie der bildenden Künste in Venedig an. Der Tempel soll 1000 Sitzplätze für Männer und auf einer Galerie 400 für Frauen fassen können und der Gesamtkostenvoranschlag einschliesslich der festen innern Einrichtung 600000 Kr. nicht übersteigen. An Plänen werden ausser den Grundrissen, den nötigen Schnitten und Fassaden im Masstab 1 : 100 je ein Detail der Hauptfassade und innern Architektur in Umrisslinien im Masstabe 1 : 20 verlangt, sowie ein Kostenvoranschlag auf Grund des dem Programme beigelegten Verzeichnisses der wichtigsten Material- und Arbeitspreise mit kurzgefasster Denkschrift. Ob dem internationalen Charakter des Wettbewerbes durch die Wahl des venezianischen Architekten Manfredi als einzigen ausländischen Vertreter in das Preisgericht genügend entsprochen ist, erscheint fraglich. Die Unterlagen können durch die Kanzlei der israelitischen Kultusgemeinde in Triest (Piazza Sa. Caterina 3) kostenfrei bezogen werden.

Neubau eines Justizgebäudes mit Provinzial-Arresthaus in Mainz. (Bd. XLI, S. 252). Ein I. Preis wurde dem Entwurf «Lokalton» der Architekten *Paul Bonatz*, Dozent an der Technischen Hochschule in Stuttgart und *Karl Bonatz* in Stuttgart zuerkannt, ein II. Preis der Arbeit mit dem Kennzeichen eines Rades, als dessen Verfasser sich Architekt *Franz Kuhn* in Heidelberg ergab. Ferner wurden zwei III. Preise verliehen, der eine dem Entwurf «Tip-Top» des Architekten *Alfred Meyer* in Charlottenburg, der andere dem Projekt «Binnenhof» des Architekten Professor *Fr. Ratzel* in Karlsruhe. Zum Ankauf wurden die Entwürfe «Galoppskizze», «Gerechtigkeit» und «Lex» empfohlen.

[1]) Bd. XL, S. 255; Bd. XLI, S. 23, 204, 227, 230, 242, 262, 274, 284, 296.

Literatur.

Kontinuierliche Balken mit konstantem Trägheitsmoment. Interpolierbare Tabellen zum raschen Auftragen der Einflusslinien für Momente und Scheerkräfte, sowie der Kurven für verteilte Lasten. Für die Praxis berechnet und geordnet von *Gustav Griot*, Zivilingenieur in Zürich. 1904. Verlag von Schulthess & Co. in Zürich. Preis geb. Fr. 8.—.

Als Prof. Ritter einmal im Zeichensaale den «Stöckl und Hauser» in meinen Händen sah, bemerkte er: «O diese schrecklichen Tabellen, da werden Sie nie rechnen lernen!» — (Für Uneingeweihte hier gleich die Auskunft, dass «Stöckl und Hauser» ein Tabellenwerk ist, mit vielen Tausenden von Zahlenwerten für die Trägheitsmomente aller möglichen Kombinationen von Stehblechen, Gurtwinkeln und Lamellen.) — Wie ich nach mehrern Jahren der Praxis das Buch Herrn Prof. Ritter wieder erwähnte mit dem Bemerken, es leiste ausgezeichnete Dienste, da sagte er: «Ja jetzt schon!»

So denke ich auch bei Durchsicht der Griotschen Zahlentabellen; der angehende Statiker soll die Einflusslinien für kontinuierliche Balken zuerst von Grund aus konstruieren lernen; nachher aber wird er mit Vergnügen zu diesen Tabellen greifen, umsomehr als der heutigen Generation die früher beliebten Winklerschen Tabellen etwas verleidet sind!

Wir finden in den Tabellen von Griot in äusserst handlicher Anordnung und für die verschiedensten Verhältniszahlen in den Spannweiten der kontinuierlichen Träger mit zwei, drei und vier Oeffnungen zuerst jeweilen die Angaben über die Lage der Festlinien; sodann geben die senkrechten Zahlenreihen die Ordinaten der Einflusslinien für die Momente in den Sechsteln der Spannweiten und an den Auflagern. Wünschen wir den Einfluss einer Einzelllaststellung auf die ganze Länge des Balkens zu kennen, so schreiben wir die horizontalen Zahlenreihen heraus und erhalten damit die Ordinaten der Momentenfläche. Eine weitere Zahlenreihe gibt die Einflusslinie für die Scheerkraft des äussersten linken Querschnittes jeder Oeffnung, und hieraus finden wir mit Leichtigkeit die Kurve für jeden beliebigen andern Querschnitt.

Für Eigengewicht oder verteilte zufällige Last geben drei weitere Kolonnen die Ordinaten der Momentflächen, und es lassen sich auf sehr einfache und bequeme Weise die Maximal- und Minimalkurven für die verschiedenen Belastungen ermitteln.

Was die Verhältnisse in den Spannweiten der kontinuierlichen Träger anbetrifft, so dürfte sich kaum ein Fall ergeben, auf den die Tabellen nicht angewendet werden könnten. Für zwei Oeffnungen finden wir die Verhältniszahlen 1 : 1, sodann 1 : 1,1 und so weiter bis zu 1 : 2, sodass wir nicht zu fürchten brauchen, das Buch lasse uns bei unsymmetrischen Anordnungen im Stich. Für drei Oeffnungen haben wir elf verschiedene Tafeln für Verhältnisse von 1 : 1 : 1 bis 1 : 2 : 1; für vier Oeffnungen endlich erstrecken sich die Tabellen über die Verhältnisse zwischen vier gleichen Spannweiten bis zu dem Fall, da die Mittelöffnungen doppelt so gross sind wie die Endöffnungen, und weiter zu gehen werden wir uns von den Verhältnissen doch kaum zwingen lassen. Wer zwischen den angegebenen Werten noch interpolieren will, kann es mit Leichtigkeit tun; werden die Kurven in gebräuchlichem Masstab aufgetragen, so sind Schwankungen in den letzten Dezimalen ohne Belang. Am Schluss finden wir noch die Einflusslinien für ein Zwischenfeld in unendlich vielen gleichen Oeffnungen.

Das kleine Buch ist in tadelloser Ausstattung erschienen, mich beschleicht aber ein leises Bedauern, dass nicht noch viel mehr kontinuierliche Träger gebaut werden, um das Anwendungsgebiet der Tabellen recht zu erweitern. Sie seien jedem Statiker aufs beste empfohlen. *Stettler.*

Neubauten der Stadt Berlin. Gesamtansichten und Einzelheiten nach den mit Massen versehenen Originalzeichnungen der Fassaden und der Innenräume, sowie Naturaufnahmen der bemerkenswertesten Teile der seit dem Jahre 1897 in Berlin errichteten städtischen Bauten. Mit beschreibendem Text von Stadtbaurat *Ludwig Hoffmann*, Architekt des deutschen Reichsgerichtsgebäudes. Zwei Bände mit je 50 Tafeln. 1903. Verlag von Bruno Hessling G. m. b. H. in Berlin und New-York. Preis des Bandes 36 M.

Der Textteil des in jeder Hinsicht vornehm ausgestatteten Werkes wirkt geradezu überraschend. Man findet selten derartig knappe und